

Woher nehmen Caritas-Frauen und -Männer ihre Kraft? Was trägt und motiviert sie?

Woraus schöpfen sie Mut? Wo erleben sie ihre tägliche Arbeit nah am Evangelium? Was sind besondere Momente?

Das ist der rote Faden in diesem Buch. Die Antworten lesen sich so persönlich wie spannend.

50 Interviews sind es geworden, 250 Kolleginnen und Kollegen haben Rede und Antwort gestanden. Sie berichten von ihren Quellen und Träumen, von ihrer Inspiration und Motivation.

Kurz: Von dem, was uns antreibt und trägt.



Willibald Lampe (Hg.)



Caritas Nah am Evangelium

St. Bonifatius Lüneburg

*Eva Ahlers, Gruppenleiterin
Elefantengruppe*

*Bärbel Schnettker, Bereichsleiterin
Sprachheilkindergarten*

Dr. Manfred Drees, Gesamtleiter

*Tatjana Kreutz,
Mitarbeiterin der Mäusegruppe*

Ingrid Ludwig, Gruppenleiterin Ponygruppe

Heike Treichel, Gruppenleiterin Igelgruppe

Jesus als Freund

Ein starkes Team, das Verantwortung übernimmt für das christliche Profil von St. Bonifatius, „weil es um die Entdeckung einer Welt geht, die wir Kindern nicht vorenthalten dürfen“.

Religiöser Impuls im Sprachheilkindergarten

St. Bonifatius ist eine Einrichtung der Stiftung Katholische Kinder- und Jugendhilfe im Bistum Hildesheim. Neben der heilpädagogischen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung mit ihren stationären und ambulanten Angeboten gibt es einen Sprachheilkindergarten mit einer Hörgeschädigtengruppe. Der Sprachheilkindergarten ist als Durchgangs-, nicht als Dauerkindergarten für sprachlich eingeschränkte und hörgeschädigte Kinder konzipiert. Die meisten Kinder gehen schon nach einem Jahr wieder in die Regeleinrichtung.

Seit dem Jahr 2008 gibt es einmal monatlich eine Art kleiner Andacht oder „Minigottesdienst“ für die Kinder des Sprachheilkindergartens.

2008 kam Martin Blankenburg, Diakon in St. Marien Lüneburg, auf den Leiter von St. Bonifatius, Dr. Manfred Drees zu und bot an, einmal monatlich für die Kinder des Sprachheilkindergartens einen religiösen Impuls zu geben. Schnell fand sich eine kleine Arbeitsgruppe und

überlegte, wie dies vor dem Hintergrund einer multireligiösen und überwiegend nicht katholischen Zusammensetzung der Gruppen möglich sein konnte.

Die monatlichen Freitags-Impulse waren sehr bereichernd. Umso trauriger waren alle, als Herr Blankenburg schon nach wenigen Treffen sagte, dass er uns zutrauen würde, dass wir dies zukünftig auch alleine machen könnten. Skepsis und Unsicherheit waren groß. „Können wir dies überhaupt? Wir sind doch keine Theologen!“, war die erste spontane Äußerung. Nach den ersten Unsicherheiten empfand die Vorbereitungsgruppe das neue Projekt als eine sehr anspruchsvolle Bereicherung. Und so fingen sie an, den religiösen Außenimpuls zu ihrem Impuls zu machen.

Es war so etwas wie eine doppelte Entdeckung: Die Kirchengemeinde hatte entdeckt, dass St. Bonifatius auch ein wichtiger Lebensort der Kirche in Lüneburg ist. Hier wird Gemeinschaft gelebt; hier ist man füreinander da; hier werden christliche Werte gelebt; hier fasst man sich bei den Händen und gibt sich gegenseitig Halt. Eine tolle Entdeckung.

Der Sprachheilkindergarten hat über den Impuls des Diakons den Wert von christlichen Ritualen wiederentdeckt, die Freude am gemeinsamen Beten

und Singen, die Ahnung, dass da noch jemand mitspielt in unserem Leben – auch wenn es uns noch schwer fällt, von ihm zu sprechen.

Muss ich denn gar nichts tun, damit du mich magst?

Im religiösen Impuls sprechen sie dann doch von Gott. Neulich etwa, als der Impuls das Thema hatte „Wie finde ich einen Freund?“

Frau Kreutz: Wir haben uns für dieses Thema entschieden, weil aufgrund der sprachlichen Einschränkungen unserer Kinder viele große Probleme haben, Freunde zu finden. Vielfach waren sie vor der Aufnahme in unserem Kindergarten Außenseiter und aufgrund dessen sehr stigmatisiert.

Frau Ludwig: Wir wollten den Kindern damit auch deutlich machen, dass sie so, wie sie sind, in Ordnung sind.

Frau Ahlers: Ja, nun kurz zur Geschichte: Das Kuscheltier Bär wird von seinem Besitzer nach kurzer Zeit ins Regal gestellt und nicht mehr beachtet. Der Teddybär macht sich auf den Weg, um einen richtigen Freund zu finden. Auf seiner Suche trifft er verschiedene Tiere mit ihren jeweiligen Besonderheiten. Die Biene, die fleißig ist, der Löwe, der stark ist ...

Der Teddybär war zum Schluss sehr traurig, weil jedes Tier ihm sagte, dass ihm nur Freundschaft angeboten wurde, wenn er die Besonderheiten und Bedingungen der anderen Tiere erfüllt.

Da kam ein kleines Mädchen. Sie sah den Bären im Gras sitzen und setzte sich zu ihm. Das Mädchen fragte, ob er mit ihr spielen möchte. „Ja, gerne! Muss ich denn gar nichts tun, damit du mich magst und mit mir spielen willst?“ fragte der Bär. Das Mädchen antwortete: „Sei doch, wie du bist. Das reicht!“ – Beide gingen vergnügt fort und wurden dicke Freunde.

Frau Treichel: Nach der Geschichte habe ich den Kindern dann aus der Bibel erzählt: „Es gibt auch Menschen, die hätten gerne Jesus als Freund. Wir wollen einmal sehen, was Jesus dazu sagt: In der Bibel steht: Einmal sagte Jesus – und er sagt es jetzt zu uns: Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe. Es ist ganz einfach: Bleibt in meiner Liebe.“

Und dann wird natürlich kräftig gesungen: „Wenn einer sagt, ich brauch dich, du, ich schaff es nicht allein, dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl mich nicht mehr klein.“

„Sie sind so in Ordnung“